

Frauen- und Geschlechterstudien in der Türkei bedroht

Gender als Kategorie, die nicht den 'türkischen Werten' entspricht

Vor gut 30 Jahren etablierten sich die Frauen- und Geschlechterstudien als interdisziplinäres Lehr- und Forschungsgebiet in der Türkei. Waren es in den 1990er Jahren noch eine Handvoll Frauenstudienzentren an türkischen Universitäten, so sind es inzwischen gut 100, verteilt über alle geographischen Regionen des Landes, in der Provinz wie in den Mega-Cities der Türkei, die die ganze Breite der Beschäftigung mit dem Thema abdecken.

Angesichts dessen stellt die jüngste Entscheidung des Hochschulrats der Türkei (YÖK) vom Januar 2019, die seit 2015 gültige hochschulweite Vereinbarung zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit, in der die Einrichtung von weiteren Zentren für Frauen- und Geschlechterstudien an Universitäten sowie die Integration von Seminaren zur Geschlechtergleichheit in dem General Studies Bereich des Hochschulcurriculums empfohlen wird, zurückzunehmen, einen schwerwiegenden Eingriff in Wissenschaft und Praxis der Genderforschung dar. Angekündigt wurde diese Entscheidung des YÖK über eine nationale Nachrichtenagentur mit der Begründung, dass der Ansatz zur Förderung von Gendergerechtigkeit „nicht vereinbar sei mit den traditionellen Werten der türkischen Gesellschaft“.

Das Forschungsprojekt "Universitäre Frauen- und Geschlechterstudienzentren in der Türkei", das seit 2017 am Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung des Fachbereiches 12 durchgeführt wird, untersucht die Institutionalisierungs- und Transformationsprozesse von Frauen- und Geschlechterstudienzentren an türkischen Hochschulen im Spannungsfeld von Wissenschaft, Staat und Zivilgesellschaft. Die Forscherinnen, die sich weiterhin aktiv zur Datensammlung im Feld bewegen, sind beunruhigt über diese massive staatliche Einflussnahme auf das Feld der Frauen- und Geschlechterstudien, die sich im Entschluss des Türkischen Hochschulrates, der dem Staatspräsidenten unterstellt ist, widerspiegelt. „Wir beobachten, dass der Staat massiv in die Wissenschaft eingreift, indem er die Kategorie 'Gender' als für den türkischen Kontext ungültig erklärt. Wir befürchten, dass dies massive Auswirkungen haben wird auf die Fortsetzung der Arbeit von Frauen- und Geschlechterstudienzentren an türkischen Universitäten“ so die Leiterin des Projektes, Yasemin Karakaşoğlu.

Die Türkei ist hier kein Einzelfall. Zu erinnern ist an die zeitgleich stattfindende, von staatlicher Seite betriebene Isolation und Verhinderung von Frauen- und Geschlechterstudien in Ländern wie Polen, Ungarn oder Bulgarien. Dieses Vorgehen gegen die Genderforschung ist – so die Forscherinnen - ein Hinweis darauf, dass die Freiheit von Forschung und Lehre und die Entwicklung innovativer Forschungsansätze – nicht nur bezogen auf Frauen- und Geschlechterstudien – derzeit weltweit politisch massiv bedroht ist.

Kontakt:

Prof. Dr. Yasemin Karakaşoğlu
Fachgebiet Interkulturelle Bildung
FB12 – Erziehungs- und Bildungswissenschaften
Universitäts-Boulevard 13, GW2 A2.420
28359 Bremen/Germany
Phone 0049 (0) 421 218-69120
0049 (0) 421 218 69020 (Skr.)
www.fb12.uni-bremen.de/de/interkulturelle-bildung.html